



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Magdalena oder Maria Magdalena

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

Irdische zu verachten. Mit ihrer Mutter hatte sie ein Kloster für Jungfrauen am Pontus errichtet, und in der Nähe baute Basilius bald seine Stiftung für Männer. Das Morgenland folgt beiden Klosterregeln. Macrina wird abgebildet mit zwei Hirschen neben sich, die eben so gut Sinnbilder des beschaulichen Lebens sein können, als nach der Sage sie beide ernährt hat.

St. Magdalena oder Maria Magdalena

aus Bethanien, unweit Jerusalem, Schwester der Martha und des Lazarus, zubenannt von ihrem Landgute Magdala in Galiläa, ist als anfängliches schlimmes Weltkind und spätere Büsserin aus dem Evangelium bekannt genug. Nach der Auf-
fahrt des Herrn verfolgte auch sie der Haß der Juden, und (S. Lazarus) mit Lazarus dem Bruder, der Schwester Martha, Magd Marcella und dem Jünger Maximinus retteten sie sich über das Meer nach Marseille. Magdalena schlug nun, wie die Legende weiter erzählt, ihre Wohnung in einer Höhle auf, die durch neuere Funde immer mehr und mehr als geschichtlich begründet wird. Dasselbst lebte sie viele Jahre in strenger Buße, wurde von Engeln besucht, und erhielt die h. Wegzehrung vom h. Maximinus, der mit Lazarus die Umgegend bekehrt hatte und inzwischen Bischof von Nix geworden war. Abgebildet wird Maria Magdalena mit der Salbenbüchse (Matth. XXVI. 8. Mark. XIV. 3.) oder als Büssende mit dem Todtenkopfe in der Berghöhle.

St. Maria Magdalena von Pazzis,

aus dem edlen florentinischen Geschlechte de Pazzis, geboren 1566, verachtete als Kind schon die Welt, lehnte jede Ehe ab, trat trotz dem Widerstreben der Eltern in den Karmelitesenorden, litt nach ihrem Wunsche ohne zu sterben, und endete ihr wunderbar beschauliches Leben im J. 1607. Sie wird in ihrer Ordenstracht abgebildet, zwischen beiden Händen ein flammendes Herz, umkrönt von der Dornenkrone. Sie kann auch die Wundmale tragen, welche der Heiland der Liebesflam-